

2. Die am besten beherrschte Sprache (Hauptsprache)

In der Volkszählung 2011 wurden zum Thema Sprachen zwei Fragen gestellt. Die erste dieser Fragen steht im Zentrum dieses Kapitels, wohingegen die zweite Frage in den folgenden Kapiteln 3 bis 6 untersucht wird. Die erste Frage lautete: „In welcher Sprache denken Sie und beherrschen Sie am Besten?“⁵⁷ Es konnte nur eine Sprache genannt werden, die im Weiteren als Hauptsprache bezeichnet wird. Die so abgefragte Hauptsprache kann sich im Laufe eines Lebens ändern und ist daher auch geeignet, den Sprachwandel und die in Luxemburg viel diskutierte sprachliche Integration von Migranten zu analysieren. Im Gegensatz dazu ist die Muttersprache ein für alle Mal festgelegt und hat den Nachteil, eine Situation zu beschreiben, die möglicherweise viele Jahrzehnte zurückliegt und schon lange nicht mehr zutrifft.

Die Einschränkung auf eine einzige Nennung stellt allerdings mehrsprachig aufgewachsene oder in einem multilingualen familialen oder beruflichen Umfeld lebende Personen vor ein Dilemma, wie dies auch in der Schweiz festgestellt wurde: „Für Mehrsprachige bedeutet dies [die Unmöglichkeit der Mehrfachnennungen], dass sie sich für eine ihrer Sprachen entscheiden müssen. Bei ausgeglichenen Zwei- oder Mehrsprachigen kommt dies einem politischen Entscheid zugunsten der einen oder anderen Sprache gleich. Ein und dieselbe mehrsprachige Person kann deshalb auch ihre Hauptsprache – teilweise unabhängig von der effektiven Sprachkompetenz – von einer Volkszählung zur nächsten wechseln.“⁵⁸ In der Schweiz kann man hinter dieser Vorgehensweise das Ziel erkennen, die geographische Verteilung der vier Landessprachen Deutsch, Franzö-

⁵⁷ Diese Frage genauso wie die zweite wurden aus der Schweizer Volkszählung 2000 übernommen, siehe Lüdi; Werlen 2005.

⁵⁸ Lüdi; Werlen 2005: 7.

sisch, Italienisch und Rätoromanisch sowie zusätzlich die Präsenz der Nichtlandessprachen statistisch zu erfassen.⁵⁹

Von 35 739 Personen liegen keine Angaben zur Hauptsprache vor (7,0 % der Bevölkerung). Darunter sind Neugeborene und Kleinkinder, die noch keine Sprache erworben haben. Diese fehlenden Angaben wurden bei der Berechnung von Anteilen ignoriert.

2.1 DIE VERSCHIEDENEN HAUPTSPRACHEN

Im Fragebogen waren sechs Sprachen zum Ankreuzen vorgegeben: „Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch, Italienisch, Englisch“. Alternativ konnte eine andere Hauptsprache als offene Angabe genannt werden. Während Luxemburgisch mit deutlich über der Hälfte der Nennungen an der Spitze steht, kommt Portugiesisch an zweiter Stelle (15,7 %) noch vor Französisch (12,1 %) und dem weit abgeschlagenen Deutsch (3,1 %), das an vierter Stelle genannt wird (Tabelle 8 auf S. 33). Nur noch Englisch und Italienisch liegen über 2 %. Mit diesen sechs Sprachen sind 91,6 % der Gesamtheit erfasst.

Von der Möglichkeit, eine andere Sprache als Freitext anzugeben, machten 40 045 Personen Gebrauch, dies entspricht 8,4 % der Angaben zur Hauptsprache. Bevor in den weiteren Abschnitten die sechs größten Hauptsprachen im Detail untersucht werden, soll eine Auswertung dieser offenen Nennungen einen Überblick über die kleineren Hauptsprachen geben.

2.1.1 Die „kleinen“ Sprachen

Untern den 40 045 Freitext-Angaben finden sich auch ca. 50 Hinweise auf Kleinkinder (z.B. „Kind hat erst 13 Monate und spricht noch nicht“; „je ne parle pas encore“; „schwätzt nach net“), 37 Scherzantworten (z.B. „Muttersprache“) und elfmal ein Verweis auf die Gebärdensprache („langue de signe allemande“; „Zeechensprooch“; „Zeichensprache“). Einige waren unleserlich und konnten nicht kodiert werden. Die Auswertung der verbleibenden freien Nennungen erlaubt es, die kleineren Hauptsprachen zu erfassen, wobei die Hauptschwierigkeit darin bestand, die verschiedenen Bezeichnungen und Schreibungen der Sprachen (ca. 900) zu aggregieren.

⁵⁹ Die 2010 in der Schweiz eingeführte Möglichkeit mehrere Hauptsprachen anzugeben, wurde im Jahr 2013 von 16,4 % genutzt, vgl. Bundesamt für Statistik (Hrsg.) 2015.

Tabelle 8: Auszählung der Hauptsprachen⁶⁰

	Hauptsprache	Häufigkeit	%	Summen %
1	Luxemburgisch	265 731	55,8 %	55,8 %
2	Portugiesisch	74 636	15,7 %	71,4 %
3	Französisch	57 633	12,1 %	83,5 %
4	Deutsch	14 658	3,1 %	86,6 %
5	Italienisch	13 896	2,9 %	89,5 %
6	Englisch	10 018	2,1 %	91,6 %
7	Niederländisch	4 334	0,9 %	92,5 %
8	Spanisch	3 779	0,8 %	93,3 %
9	Serbisch	2 173	0,5 %	93,8 %
10	Polnisch	2 141	0,4 %	94,2 %
11	Bosnisch	1 959	0,4 %	94,6 %
12	kapverdisches Kreol	1 825	0,4 %	95,0 %
13	Chinesisch (Mandarin/Kantonesisch)	1 718	0,4 %	95,4 %
14	Russisch	1 509	0,3 %	95,7 %
15	Dänisch	1 457	0,3 %	96,0 %
16	Serbokroatisch	1 332	0,3 %	96,3 %
17	Montenegrinisch	1 295	0,3 %	96,5 %
18	Schwedisch	1 261	0,3 %	96,8 %
19	Griechisch	1 113	0,2 %	97,0 %
20	Jugoslawisch	1 104	0,2 %	97,3 %
21	Albanisch	995	0,2 %	97,5 %
22	Rumänisch	972	0,2 %	97,7 %
23	Arabisch	867	0,2 %	97,9 %
24	Ungarisch	841	0,2 %	98,0 %
25	Finnisch	731	0,2 %	98,2 %
26	Bulgarisch	627	0,1 %	98,3 %
27	Tschechisch	597	0,1 %	98,4 %
28	Slowakisch	478	0,1 %	98,5 %
29	Türkisch	420	0,1 %	98,6 %
30	Isländisch	398	0,1 %	98,7 %
31	Kroatisch	393	0,1 %	98,8 %
32	Litauisch	372	0,1 %	98,9 %
33	Slowenisch	344	0,1 %	99,0 %
34	Iranisch/Farsi	339	0,1 %	99,0 %
35	Japanisch	290	0,1 %	99,1 %
36	Thailändisch	286	0,1 %	99,1 %
37	Estnisch	280	0,1 %	99,2 %
38	Lettisch	246	0,1 %	99,2 %
39	Makedonisch	230	0,0 %	99,3 %
40	Philippinisch/Tagalog	190	0,0 %	99,3 %
41	Norwegisch	166	0,0 %	99,4 %
42	Vietnamesisch	165	0,0 %	99,4 %
43	Flämisch	114	0,0 %	99,4 %

Quelle: Statec – RP 2011

⁶⁰ Die vollständige Tabelle ist unter <http://hdl.handle.net/10993/22552> zu finden.

Wenn Regionalsprachen oder Dialekte genannt wurden, was aber nur sehr selten vorkam, wurden diese nicht zu den entsprechenden Nationalsprachen oder Standardsprachen dazu addiert, sondern einzeln ausgezählt. So gaben z.B. 70 Personen Schweizerdeutsch als Hauptsprache an (siehe 2.1.3). Je zweimal wurden Saarländisch und Elsässisch genannt, einmal „Liechtenstein“. Drei Ausnahmen von diesem Kodierungsprinzip wurden allerdings gemacht: Mandarin oder Kantonesisch wurden nicht separat ausgezählt, sondern Chinesisch zugeordnet. Der Grund dafür ist, dass beide oft zusammen mit Chinesisch genannt wurden oder gar alle drei zusammen: „mandarin cantonese china“. Auch bei Philippinisch bzw. Tagalog sowie Iranisch bzw. Farsi wurde nicht unterschieden, da es sich jeweils um zwei Bezeichnungen für dieselbe Sprache handelt. Sehr wenige Teilnehmer benutzten die offenen Nennungen, um sich über die Unmöglichkeit zwei Hauptsprachen anzugeben hinwegzusetzen (z.B. „chinoise deutsch“). In diesem Fall wurde nur die erste Nennung gezählt, um Doppelzählungen zu vermeiden.

Aufgrund dieser Regeln wurden knapp 200 Hauptsprachen identifiziert, von denen die ersten 43 mit jeweils mehr als 100 Sprechern in Tabelle 8 aufgelistet sind. Weitere 36 Hauptsprachen haben mehr als 10 Sprecher.

2.1.2 Die Sprachen Ex-Jugoslawiens

Einen Sonderfall stellen die Sprachen der zahlreichen Einwanderer aus (Ex-) Jugoslawien dar. Laut der Volkszählung 1991 lebten 2 241 Jugoslawen in Luxemburg. Mit der Auflösung des Ostblocks zerfiel die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (1963-1992) in mehrere Nachfolgestaaten, wobei die Jugoslawienkriege mehrere Flüchtlingswellen auslösten. Würden die Staatsangehörigen dieser Nachfolgestaaten weiterhin als eine statistische Gruppe erfasst, stellten sie eine der größten und am schnellsten wachsenden Einwanderergruppen dar: Im Jahr 2001 wurden 7 429 aus (Ex-)Jugoslawien stammende Migranten gezählt, im Jahr 2011 waren es bereits 9 474, was einer Steigerung von 322 % gegenüber dem Jahr 1991 entspricht.

Der Balkan kannte eine bewegte Geschichte, in der es keine Übereinstimmungen zwischen den wenig gefestigten Staatsgrenzen und Sprachgrenzen gab. Man denke nur an Ungarisch, das in weiteren 7 Staaten neben Ungarn einen offiziellen Status hat. Die infolge der Auflösung des jugoslawischen Vielvölkerstaates entstandenen neuen Staaten haben alte Sprachgrenzen ignoriert bzw. das historisch gewachsene südslawische Dialektkontinuum durchschnitten, so dass ein Prozess ausgelöst wurde, der zum Entstehen von neuen Sprachen führen kann oder schon geführt hat. Ob man Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und

Serbisch als separate Sprachen ansieht oder weiter am Serbokroatischen als polyzentrischer Sprache festhält, ist heute eine politisch identitäre Frage, die nur durch einen längerfristigen Sprachenwandel entschieden werden wird, z.B. durch die Entstehung abweichender Normen für die Einzelsprachen und vor allem deren Annahme durch die Sprecher.⁶¹

In Tabelle 9 zeigt sich, dass zahlreiche Personen in der offenen Frage zur Hauptsprache angaben, etwa „Serbisch“ oder „Bosnisch“ am besten zu beherrschen – sie sehen diese damit als separate Sprachen an. Die auf die alte Sprachensituation hinweisenden Bezeichnungen „Jugoslawisch“ und „Serbokroatisch“ stellen weit weniger als ein Drittel der offenen Nennungen.

Tabelle 9: Die Südslawischen Sprachen

Hauptsprache	Sprecher
Serbisch	2 173
Bosnisch	1 959
Serbokroatisch	1 332
Montenegrinisch	1 295
Jugoslawisch	1 104
Bulgarisch	597
Kroatisch	393
Slowenisch	344
Mazedonisch	230
Kosovar	79
Goranski	15
	9 521

Quelle: Statec – RP 2011

Die Sprecher der weitgehend verwandten südslawischen Dialekte bzw. Sprachen bilden die siebtgrößte Sprechergruppe aller Einwohner Luxemburgs. Unter den Luxemburger Staatsbürgern stellen sie mit 2 054 Sprechern sogar die sechststärkste Gruppe, sehr knapp hinter den Italophonen (2 067) und weit vor den Anglophonen (1 033).

Die politischen und ethnischen Konflikte der jüngsten Vergangenheit verhindern jedoch, dass sich die Sprecher südslawischer Sprachen als eine Sprachgemeinschaft verstehen bzw. als solche wahrgenommen werden.

⁶¹ Vgl. Neweklowsky 1997. In diesem Handbuch finden sich auch Aufsätze zur Sprachensituation in den neuen Staaten Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien sowie zu Albanien. Aktueller und ausführlicher Gröschel 2009. Die Sprachensituation kann nach Ländern oder Sprachen in der Ethnologue-Datenbank abgefragt werden: <http://www.ethnologue.com>.

Die in Tabelle 9 aufgelisteten Sprecher sind jedoch nicht deckungsgleich mit den Einwanderern aus Jugoslawien und dessen Nachfolgestaaten. Dort fehlen die Albanischsprecher und bei den aufgeführten Bulgarischsprechern handelt es sich nahezu ausschließlich um Bulgaren. Tabelle 10 zeigt die Hauptsprachen des ehemaligen Jugoslawiens und seiner Nachfolgestaaten nach der Staatsangehörigkeit. Zunächst fällt auf, dass sehr viele Personen eine andere als die aufgeführten Balkansprachen als Hauptsprache angeben. Allen voran die Mazedonier mit 39 %. Unter „anderen Sprachen“ sind hier hauptsächlich die drei Landessprachen Luxemburgs zu verstehen, in der Regel mit Luxemburgisch an erster Stelle. Dies zeugt von einer großen sprachlichen Integration einer zu großen Teilen aus Flüchtlingen bestehenden Population und deren Kindern, die auch oft mit einer Einbürgerung einhergeht. (Von den 10 516 Personen, die Albanisch oder eine südslawischen Sprache als Hauptsprache angeben, haben 23 % die Luxemburger Staatsangehörigkeit.)

Tabelle 10: Die Sprachen Ex-Jugoslawiens nach Staatsangehörigkeit

Nationalität	Hauptsprache (%)											Total
	Serbisch	Bosnisch	Serbokroatisch	Montenegrinisch	Jugoslawisch	Bulgarisch	Kroatisch	Slowenisch	Mazedonisch	Albanisch	andere	
Montenegr.	8,9	2,6	16,6	29,0	12,0	0,0	0,5	0,0	0,2	0,1	30,1	3 465
Bosnier	3,2	55,8	5,5	0,4	3,0	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	31,7	2 091
Serben	56,1	1,9	7,8	0,9	5,1	0,0	0,1	0,0	0,1	1,6	26,4	1 835
Kosovari	21,1	2,6	5,3	0,2	6,3	0,0	0,0	0,0	0,1	31,1	33,3	1 103
Bulgaren	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	81,0	0,0	0,0	0,2	0,0	18,7	636
Jugoslawen	8,7	2,1	12,0	4,9	41,4	0,0	0,7	0,0	0,0	2,1	28,2	575
Slowenen	0,6	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	84,2	0,0	0,0	14,9	355
Kroaten	2,1	0,9	2,4	0,0	0,6	0,0	64,5	0,0	0,0	0,0	29,4	330
Albaner	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	72,2	27,2	309
Mazedonier	4,2	3,5	8,0	1,6	1,9	0,0	0,0	0,0	32,5	9,0	39,2	311
Luxemburger	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	99,2	281 668
andere	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	99,9	194 947
gesamt	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	97,8	476 615

Quelle: Stateg – RP 2011

Tabelle 10 zeigt aber auch die Sprachenvielfalt innerhalb der neuen Staaten. Im Kontrast zu den Bulgaren, Albanern und Slowenen, die – wenn man von den „anderen“ Sprachen absieht – praktisch zu 100 % „ihre“ Nationalsprache als Hauptsprache angeben, ist die Bindung zwischen Staatsbürgerschaft und entsprechender Nationalsprache bei den anderen Nationalitäten wesentlich geringer. In absteigender Reihenfolge: Kroaten (91 %), Bosnier (82 %), Serben (76 %),

Mazedonier (53 %). Eine Sonderstellung nimmt die Republik Kosovo mit ihren zwei offiziellen Sprachen Albanisch und Serbisch ein. 71 % der Kosovaren geben eine der beiden als Hauptsprache an (42 % Albanisch und 29 % Serbisch), während 8 % ihre Hauptsprache als Kosovar bezeichnen, womit vermutlich eine Varietät einer der beiden Sprachen gemeint ist.

Insgesamt 575 Personen bekennen sich noch zur Nationalität der 1992 aufgelösten Republik Jugoslawien und praktisch drei Viertel von ihnen halten an den alten Sprachenbezeichnungen fest (58 % nennen als Hauptsprache „Jugoslawisch“ und weitere 17 % „Serbokroatisch“).⁶²

2.1.3 Andere Sonderfälle

Belgien

Von den 15 245 Belgiern haben 11 808 Französisch als Hauptsprache genannt, was 77 % entspricht (Tabelle 11). Weitere 1 451 gaben „Niederländisch/Flämisch“ an, was 9,5 % der Belgier entspricht. Auf den Plätzen 3 und 4 folgen Luxemburgisch (6,2 %) und Deutsch (3,4 %). Anders als Flandern haben die Wallonie und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens eine gemeinsame Grenze zu Luxemburg. Das erklärt wiederum, weshalb frankophone und deutschsprachige Belgier in Luxemburg im Vergleich zur ihrem Anteil in Belgien überrepräsentiert sind. Bei den freien Nennungen wurde 10-mal „belge“ und zweimal „wallon“ als Hauptsprache angegeben.

Tabelle 11: Die Sprachen der Belgier

	Häufigkeit	Prozent
Französisch	11 808	77,5 %
Niederländisch/Flämisch	1 451	9,5 %
Luxemburgisch	948	6,2 %
Deutsch	512	3,4 %
andere	526	3,5 %
Gesamt	15 245	100 %

Quelle: Statec – RP 2011

Schweizerdeutsch

Schweizerdeutsch wurde 29-mal als Hauptsprache genannt: 7-mal auf Deutsch, 20-mal auf Französisch („Suisse Allemand“), wohl als Zeichen für die linguisti-

⁶² Diese Prozentsätze weichen von denen in der Tabelle ab, da sie genau wie im vorhergehenden Abschnitt ohne Berücksichtigung der Kategorie „andere Sprachen“ berechnet wurden.

sche Integration in Luxemburg, und je einmal „Schwiizerdutsch“ und „Swizer“. Daneben findet sich noch 37-mal die Bezeichnung „suisse“, womit mit großer Wahrscheinlichkeit auch Schwyzerdütsch gemeint ist, da bei frankophonen Schweizern, wie auch sonst innerhalb des französischen Sprachraums, eine positive Hervorhebung regionaler Varietäten nicht üblich ist. Sollte dies geschehen, würde eher die Bezeichnung „patois romand“ verwendet.⁶³ Alle diese Nennungen zusammengezählt ergeben 66 Sprecher, 16 davon haben die Luxemburger Staatsangehörigkeit.

Spanisch und Portugiesisch

Spanisch ist mit 3 778 Sprechern die achthäufigste Hauptsprache. Doch nur 2 263 von ihnen haben die spanische Staatsangehörigkeit. Unter den Personen mit diversen süd- und mittelamerikanischen Staatsangehörigkeiten finden sich 598 Spanischsprecher. Zusätzlich geben einzelne ihrer Varietät des Spanischen einen eigenen Namen (z.B. Chilenisch 5, Kubanisch 4). Von den 1 203 Brasilianern bezeichnen 18 ihre Sprache als Brasilianisch, die anderen als Portugiesisch.

In Spanien selbst gibt es neben Spanisch, das dort auch als Kastilisch (*castellano*) bezeichnet wird, weitere regionale Amtssprachen: Aranesisch, Asturisch, Baskisch, Galicisch und Katalanisch. In der Volkszählung finden sich 3 840 Nennungen dieser Sprachen (Tabelle 12).

Tabelle 12: Die Regionalsprachen Spaniens

Spanisch	3 778
Kastilisch	1
Katalanisch	56
Baskisch	2
Galicisch	3
Gesamt	3 840

Quelle: Stateg – RP 2011

2.2 HAUPTSPRACHEN UND NATIONALITÄTEN

Es gibt eine starke Beziehung zwischen der Hauptsprache und der Nationalität der Befragten, die allerdings keineswegs so eindeutig ist, wie die weitverbreitete

⁶³ Laut der Schweizer Volkszählung 2000 liegt der Anteil von Schweizern, die in in der Familie Patois (mit oder ohne Französisch) sprechen, unter 1 %, vgl. Lüdi; Werlen 2005: 39.

Vorstellung „ein Land – eine Nationalität – eine Sprache“ es erwarten ließe (Tabelle 13). Besonders eng ist die Beziehung bei den Briten – 92,0 % haben Englisch als ihre Hauptsprache angegeben. Ebenso gaben 91,5 % der Franzosen Französisch als Hauptsprache an. Ähnlich eng ist die Verbindung zwischen Luxemburgern und Luxemburgisch (88,8 %) sowie Portugiesen und Portugiesisch (85,4 %). Demgegenüber haben nur 80,9 % der Deutschen ihre Landessprache genannt und nur 69,7 % der Italiener.

Tabelle 13: Hauptsprache nach Staatsangehörigkeit

Nationalität	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	
Luxemburger	88,8 %	4,2 %	1,1 %	2,3 %	0,7 %	0,4 %	2,4 %	281 667
Ausländer	8,0 %	23,4 %	5,9 %	34,9 %	6,1 %	4,6 %	17,1 %	194 947
Portugiesen	8,0 %	5,1 %	0,4 %	85,4 %	0,4 %	0,1 %	0,6 %	76 699
Franzosen	4,1 %	91,5 %	0,8 %	0,6 %	0,3 %	0,7 %	2,0 %	26 263
Italiener	16,0 %	10,2 %	0,8 %	0,6 %	69,7 %	0,9 %	1,7 %	16 166
Belgier	6,2 %	77,5 %	3,4 %	0,2 %	0,2 %	0,7 %	11,8 %	15 227
Deutsche	12,0 %	2,5 %	80,9 %	0,5 %	0,2 %	1,5 %	2,4 %	10 638
Briten	2,0 %	2,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	92,0 %	2,1 %	4 610
Niederländer	16,1 %	7,3 %	4,1 %	0,0 %	0,1 %	0,3 %	72,2 %	3 465
Montenegriner	14,7 %	3,4 %	5,3 %	0,4 %	0,0 %	4,1 %	72,1 %	3 454
Spanier	7,8 %	9,9 %	0,9 %	1,4 %	0,3 %	1,7 %	78,1 %	3 059
Polen	6,1 %	9,2 %	4,0 %	6,1 %	0,3 %	10,9 %	63,4 %	2 287
Kapverdier	8,5 %	13,2 %	0,3 %	44,8 %	0,4 %	0,3 %	32,5 %	2 175
Bosnier	13,7 %	7,7 %	7,3 %	0,1 %	0,0 %	0,4 %	70,9 %	2 091
Serben	11,7 %	5,2 %	4,5 %	0,0 %	0,1 %	0,8 %	77,7 %	1 835
Dänen	3,7 %	2,7 %	2,7 %	0,1 %	0,2 %	7,5 %	83,3 %	1 690
Chinesen	7,1 %	5,1 %	1,1 %	0,0 %	0,0 %	3,8 %	82,9 %	1 328
Schweden	1,1 %	2,0 %	1,3 %	0,5 %	0,1 %	7,1 %	87,9 %	1 318
Rumänen	2,7 %	17,0 %	1,3 %	0,4 %	1,2 %	6,3 %	71,2 %	1 238
Griechen	1,1 %	7,4 %	1,5 %	0,2 %	0,4 %	4,9 %	84,5 %	1 224
Kosovaren	9,7 %	8,3 %	5,8 %	0,2 %	0,0 %	0,5 %	75,4 %	1 103
Irländer	2,8 %	2,1 %	1,0 %	0,3 %	0,2 %	88,7 %	4,9 %	1 070
Brasilianer	2,8 %	3,9 %	0,4 %	89,0 %	0,7 %	0,8 %	2,5 %	1 042
Gesamt	55,8 %	12,1 %	3,1 %	15,7 %	2,9 %	2,1 %	8,4 %	476 614

Quelle: Statoc – RP 2011

2.3 LUXEMBURGISCH ALS HAUPTSPRACHE

Ob ein Luxemburger Luxemburgisch als Hauptsprache angibt, hängt stark davon ab, ob er die Staatsbürgerschaft durch Geburt oder später erworben hat (Tabelle 14). 95,5 % der Luxemburger von Geburt nennen „Luxemburgisch“ als Hauptsprache, bei Luxemburgern, die die Staatsbürgerschaft durch Naturalisation oder

Option erworben haben, ist es hingegen jeder Zweite. An zweiter Stelle nennt diese Gruppe Französisch und an dritter Stelle Portugiesisch.

Tabelle 14: Hauptsprachen der Luxemburger nach Art des Erwerbs der Staatsangehörigkeit

Hauptsprache	Luxemburger von Geburt	Luxemburger durch Naturalisation/Option
Luxemburgisch	95,5 %	49,7 %
Andere Sprachen	4,5 %	50,3 %
<i>Französisch</i>	2,0 %	17,1 %
<i>Deutsch</i>	0,5 %	4,9 %
<i>Portugiesisch</i>	0,9 %	10,4 %
<i>Italienisch</i>	0,2 %	4,0 %
<i>Englisch</i>	0,2 %	1,4 %
<i>sonstige</i>	0,7 %	12,5 %
	100,0 %	100,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

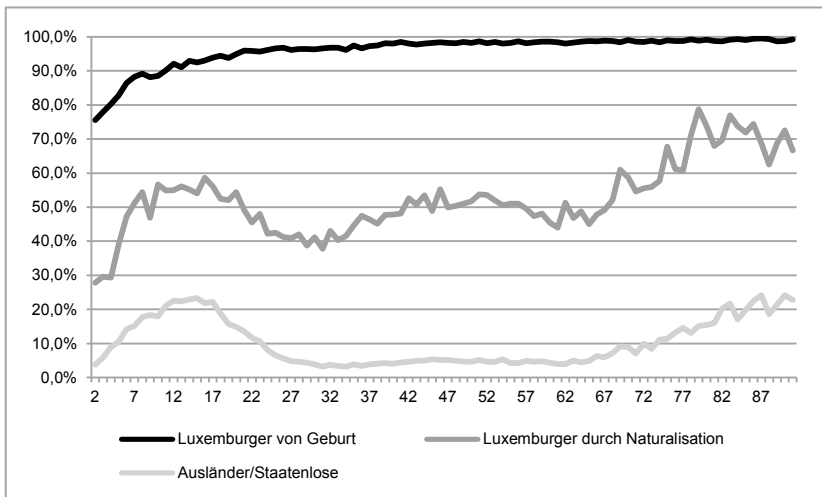
Analysiert man die Nennung des Luxemburgischen als Hauptsprache nach Altersgruppen und zusätzlich danach, ob die Befragten Luxemburger von Geburt, Luxemburger durch Naturalisation oder Ausländer sind, so werden weitere Tendenzen deutlich (Abbildung 3). Nahezu alle älteren Luxemburger von Geburt sprechen Luxemburgisch als Hauptsprache. Nur bei den jüngeren Luxemburgern sinkt dieser Anteil deutlich unter die Marke von 90 %. Im Vorgriff auf Tabelle 71 im Kapitel „7 Sprache und Integration“ kann dies damit erklärt werden, dass bei jungen Luxemburgern, die eine andere Sprache angegeben haben, häufig mindestens ein Elternteil nicht in Luxemburg geboren wurde.

Nur sehr wenige Ausländer zwischen 25 und 65 Jahren geben Luxemburgisch als Hauptsprache an. Etwas höhere Anteile sind dagegen bei älteren Ausländern ab 65 Jahren festzustellen. Im Vorgriff auf Abschnitt 7.3 kann dies so erklärt werden, dass sich diese Ausländer oft bereits seit vielen Jahren im Land aufhalten und das Luxemburgische somit von Anfang an gelernt oder im Zeitverlauf übernommen haben. Der höhere Anteil von Luxemburgisch als Hauptsprache bei Kindern und Jugendlichen kann möglicherweise durch den Einfluss von Kindergarten und Schule und den dortigen intensiven Kontakt mit Luxemburgisch Sprechenden erklärt werden. Bei Luxemburgern durch Naturalisation wiederholt sich im Großen und Ganzen der Verlauf, der sich bei den Ausländern gezeigt hat, allerdings auf einem deutlich höheren Niveau.

Da zur Frage nach der Hauptsprache keine Vergleichswerte aus vorherigen Erhebungen vorliegen, kann noch nicht geklärt werden, ob es sich bei den Ausschlägen nach oben und unten um Alters- oder Kohorteneffekte handelt. Bei

einem Kohorteneffekt wäre zu erwarten, dass das aktuell befragte Fünftel der ausländischen Kinder und Jugendlichen, die Luxemburgisch am besten beherrschen, dies auch in Zukunft tun wird. Bei einem reinen Alterseffekt wäre hingegen zu erwarten, dass Kinder und Jugendliche nach der Schule eine andere Sprache als das Luxemburgische besser beherrschen und der jetzt festgestellte Anstieg würde sich nicht verschieben. Welcher Effekt zutrifft, oder ob eine Mischung von beiden Effekten vorliegt, kann erst mit weiteren Erhebungen geklärt werden.

Abbildung 3: Luxemburgisch als Hauptsprache nach Nationalitätengruppe und Alter



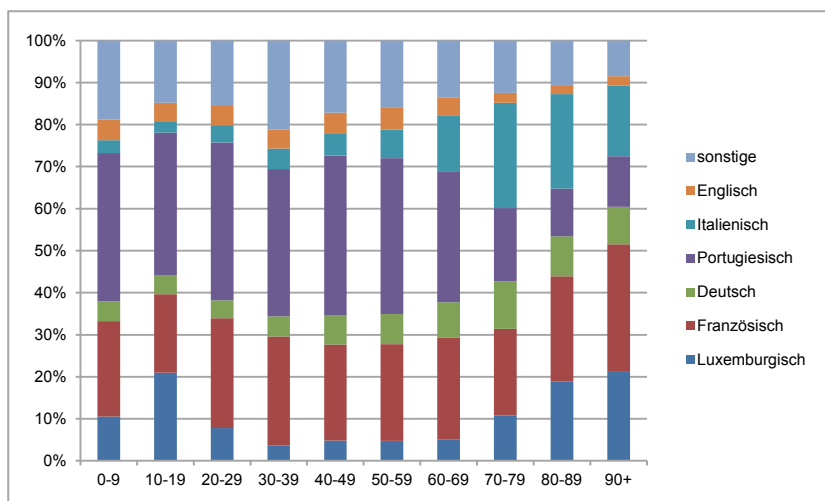
Quelle: Statec – RP 2011

Der in Tabelle 13 aufgezeigte Zusammenhang zwischen Hauptsprache und Nationalität sowie die Altersverteilung der verschiedenen Nationalitäten⁶⁴ finden ihren Niederschlag in Abbildung 4 zu den Anteilen der Hauptsprachen bei den Ausländern nach Altersgruppen. Besonders deutlich erkennbar ist die Ablösung der italienischen Immigrationswelle durch die portugiesische – in den höheren Altersklassen ist Italienisch deutlich stärker vertreten als Portugiesisch und bei den jüngeren Ausländern ist es umgekehrt. Das Zunehmen des Luxemburgischen unter den Ausländern ab 70 Jahren bis zu 20 % unter den mehr als 90-Jährigen

⁶⁴ Siehe zur Altersverteilung der verschiedenen Nationalitäten Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014.

ist ein Indiz für die sprachliche Integration, die in Kapitel 7 ausführlicher beschrieben wird.

Abbildung 4: Anteile der Hauptsprachen bei Ausländern nach Altersgruppen



Quelle: Stateg – RP 2011

2.4 GREENBERG'S DIVERSITY INDEX

Der Greenberg-Index beschreibt die Sprachenvielfalt eines Landes. Dazu wird zunächst die Wahrscheinlichkeit berechnet, dass zwei zufällig gewählte Einwohner eines Landes dieselbe Sprache haben. Dabei wird angenommen, dass alle Sprachgemeinschaften des Landes monolingual sind.⁶⁵ Von Eins subtrahiert ergibt sie ein Maß für die Diversität: In einem einsprachigen Land ist die Diversität Null. Mit steigender Zahl der Sprachen nähert sich die Diversität dem Wert Eins.

⁶⁵ „The total probability of choosing two speakers of the same language is the sum of the probabilities of such an event for each individual language M, N, O ... For each of these in turn the probability is m^2 , n^2 , o^2 ..., where m is the proportion of speakers of M to the total population, n that of N , etc. Subtracting from 1 as suggested above, the formula becomes 1 minus the sum of these squares, or $(1) A = 1 - \sum_i (i^2)$ where A is the measure and i successively takes on the values m , n , o , etc.“ Greenberg 1956: 109.

Um den Greenberg-Index berechnen zu können, ist es somit notwendig zu wissen, wie viele Einwohner eines Landes eine bestimmte Sprache als Hauptsprache sprechen. Diese Sprecherzahlen werden üblicherweise im Rahmen von Volkszählungen ermittelt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass der Greenberg-Index damit genau berechnet werden kann. Allerdings liegen für viele Länder die Angaben zu den Sprecherzahlen nicht vor – was bislang auch für Luxemburg galt. Daher ist es auch üblich, den Greenberg-Index über die in einem Land lebenden Nationalitäten zu schätzen. Diese Vorgehensweise ist allerdings ungenau. Beispielsweise muss man bei in Luxemburg lebenden Belgiern Annahmen dazu treffen, ob ihre Hauptsprache Französisch oder Niederländisch/Flämisch (oder Deutsch) ist. Des Weiteren ist die implizierte Gleichsetzung von Nationalität und Hauptsprache auch bei Personen aus einsprachigen Ländern problematisch wie sich bereits in Tabelle 13 gezeigt hat. Es ist ganz einfach nicht so, dass alle in Luxemburg lebenden Deutschen immer (noch) Deutsch als Hauptsprache nutzen. Trotzdem werden wir im Folgenden zunächst auf die Näherung über die Nationalitäten zurückgreifen, da die demolinguistische Referenzdatenbank „Ethnologue – languages of the World“ bislang diese Methode benutzt hat.⁶⁶

Anschließend präsentieren wir den Greenberg-Index, der auf den Sprecherzahlen laut der Volkszählung 2011 beruht und vergleichen beide Angaben. Abschließend berechnen wir die Entwicklung des Greenberg-Index für Luxemburg im Zeitverlauf. Da für die Jahre vor 2011 keine exakten Sprecherzahlen vorliegen, müssen wir diese anhand der Nationalitäten schätzen.

Tabelle 15 zeigt die von *Ethnologue* publizierten Eckdaten für Luxemburg und seine Nachbarländer. Das sprachlich homogenste Land (Nordkorea) und das heterogenste Land (Papua-Neuguinea) werden zusätzlich angegeben, um die empirische Spannweite des Greenberg Index' zu verdeutlichen. Die hohe Zahl für einheimische Sprachen (indigenous languages) erklärt sich aus der sehr extensiven Sprachendefinition,⁶⁷ die areale Varietäten nicht als Dialekte, sondern als Sprachen zählt. In Belgien werden etwa Wallonisch und „Picard“ genauso wie Luxemburgisch als Sprachen gezählt, letzteres als „statutory language of provincial identity in southeastern Wallonia“. Luxemburgisch wird auch zu den einheimischen Sprachen (indigenous languages) Frankreichs und Deutschlands gezählt. Die Spalte „coverage“ gibt den Anteil der Sprachen an, für die Zahlenangaben zur Verfügung stehen und die somit in die Rechnung eingehen können.

⁶⁶ Sie war zunächst eine in der Regel alle vier Jahre erscheinende Enzyklopädie, existiert heute aber auch als Internetseite www.ethnologue.com, die jährlich im Frühjahr aktualisiert wird.

⁶⁷ Siehe SIL International (Hrsg.) 2015b.

Die Hauptkritik an dieser Datenbank ist, dass sie wegen ihrer Bemühung um Vollständigkeit auf Schätzungen zurückgreift, wo keine verlässlichen Daten zur Verfügung stehen. Dabei werden Sprachgemeinschaften oft mit ethnischen Gruppen, indigenen Völkern oder Nationalitäten gleichgesetzt.

Tabelle 15: Greenberg’s diversity index für ausgewählte Länder nach „Ethnologue – languages of the World“ und nach der Volkszählung 2011 berechnet

Country	Number of languages			Number of speakers	Diversity Index	Coverage
	Count	Indigenous	Immigrant			
North Korea	1	1	0	23 300 000	0,000	100 %
France	59	22	37	66 601 405	0,187	64 %
Germany	66	27	39	89 107 250	0,378	71 %
Luxembourg	6	3	3	447 600	0,589	100 %
Lux. RP2011*	43	3	40	512 353	0,647	100 %
Belgium	28	10	18	12 751 700	0,697	75 %
Papua New Guinea	837	837	0	4 123 678	0,988	100 %

Quelle: SIL International (Hrsg.) 2015a und *Statec – RP 2011

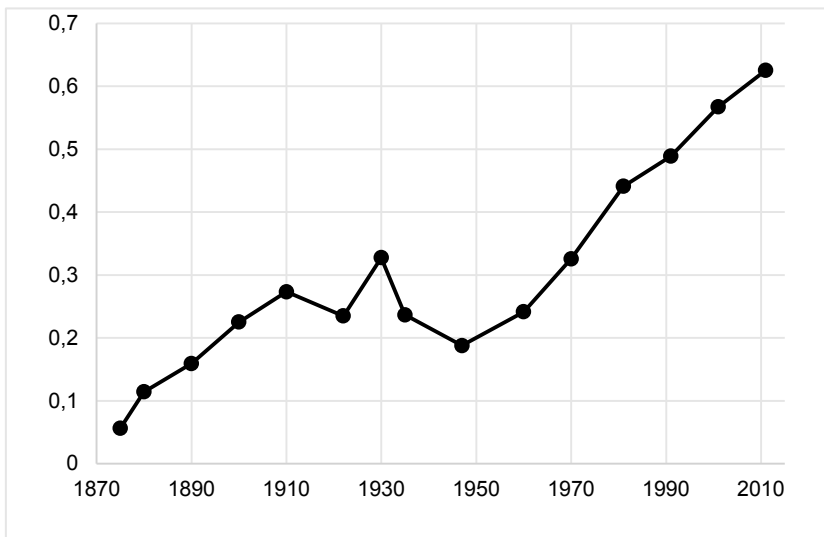
Für Luxemburg berücksichtigt *Ethnologue* neben den drei Landessprachen noch Portugiesisch, Italienisch und Kapverdisch als Immigrantensprachen. Die Zahl der Personen, die diese Sprachen am besten beherrschen, wird mit grobgeschätzten und nur sporadisch aktualisierten Einwohnerzahlen entsprechender Nationalitäten gleichgesetzt. Die Zahl der Deutschsprecher wird etwa anhand der Zahl der Deutschen und Österreicher in Luxemburg geschätzt.⁶⁸

Dank der in der Volkszählung 2011 erhobenen Anteile der Hauptsprachen ist es erstmals möglich, den Diversitäts-Index genau zu berechnen, anstatt ihn über die Angaben zur Nationalität zu schätzen. Zur genauen Berechnung muss zunächst die Zahl der Immigrantensprachen deutlich nach oben korrigiert werden. Sie beträgt 40, wenn man Sprachen mit mehr als 100 Sprechern berücksichtigt, wie dies *Ethnologue* zu tun scheint. Zusammen mit den drei Landessprachen ergibt dies 43 Sprachen. Mit den in Tabelle 8 angegebenen Sprecherzahlen ergibt dies einen Diversitätsindex von 0,647. Damit ist die anhand der Volkszählung berechnete Diversität um 0,058 größer als sie *Ethnologue* (0,589) bislang mit Hilfe der Angaben zur Nationalität geschätzt hat.

⁶⁸ Kapverdisch und Italienisch werden in der gedruckten Ausgabe von *Ethnologue* von 1996 an unverändert mit 3 000 bzw. 20 800 angeben. Portugiesisch springt zwischen- durch von 50 000 auf 100 000 und wird aktuell mit 65 600 angegeben. Verglichen wurden die 4 Ausgaben von 1996 (13. Ausg.) bis 2009 (16. Ausg.).

Im Folgenden wird die historische Entwicklung der sprachlichen Vielfalt Luxemburgs mit Hilfe des Diversitäts-Index beschrieben. Da wie erwähnt bis zum Jahr 2011 keine Sprecherzahlen in Volkszählungen erhoben wurden, müssen zur Berechnung folgende fünf Annahmen getroffen werden: 1) Die Sprecherzahlen wurden über die entsprechenden Bevölkerungszahlen der Nationalitäten angenähert. 2) Alle Belgier wurden als Frankophone gezählt. 3) Von Anfang an wurden Deutsch und Luxemburgisch als zwei verschiedene Sprachen gewertet, da der Sprachwerdungsprozess des Luxemburgischen schon 1875 eingesetzt hatte. 4) Neben den drei Landessprachen wurde Italienisch von Anfang an und Portugiesisch ab 1970 berücksichtigt. 5) Alle nicht erfassten Sprecher wurden in einer Sammelkategorie „andere Sprachen“ zusammengefasst.⁶⁹

Abbildung 5: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten der Volkszählungen 1875-2011



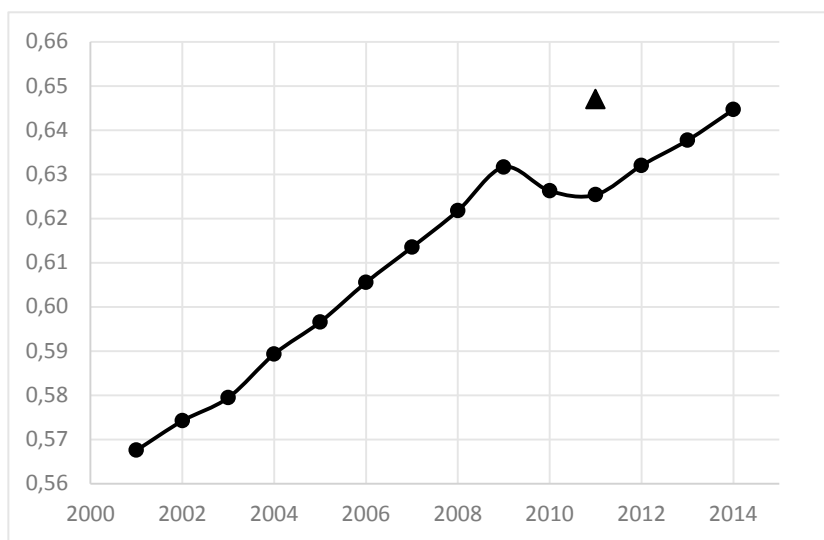
Quelle: Eigene Berechnung mit Daten von STATEC (Hrsg.) 2003 und STATEC RP 2011.

Abbildung 5 zeigt ein durch die beiden Weltkriege nur vorübergehend beeinträchtigtes stetiges Anwachsen der sprachlichen Diversität in Luxemburg, wobei

⁶⁹ Die Index-Zahl ist sehr stabil gegenüber der Aufteilung in zusätzliche Sprachen, da nicht deren Anteil, sondern dessen Quadrat in die Berechnung eingeht. Für die Periode nach 1947 wurde die Rechnung unter Berücksichtigung von zusätzlichen Sprachen wiederholt, ohne dass sich dadurch das Ergebnis merklich ändert.

die Linie zwischen den berechneten Punkten eine zeitliche Entwicklung vor- spiegelt, die immer dann von der realen abweicht, wenn historische Zäsuren nicht mit den Stichjahren der Volkszählungen übereinstimmen. Ein Beispiel dafür ist der vermutlich durch den Ersten Weltkrieg bedingte Rückgang der Diversität, der aber nicht schon zum Zeitpunkt der Volkszählung 1910 einsetzte, wie dies die Abbildung 5 suggeriert.

Abbildung 6: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten (2001-2015) und Berechnung nach den demolinguistischen Daten der Volkszählung von 2011 (Dreieck)



Quelle: Eigene Berechnung mit Daten von STATEC (Hrsg.) 2015a und Statec – RP 2011

Die jährlichen Schätzungen der Bevölkerungszahlen zwischen zwei Volkszählungen erlauben es, die zeitliche Variation des Diversitäts-Indexes zwischen 2001 und 2014 genauer zu bestimmen (Abbildung 6). Der kurzfristige Rückgang nach 2009 kann mit dem Inkrafttreten des neuen Staatsbürgerschaftsrechtes erklärt werden: Das Gesetz führte dazu, dass nun deutlich mehr Menschen die luxemburgische Staatsangehörigkeit annehmen konnten als es vor Inkrafttreten der Fall war.

Mit den gemachten Annahmen errechnet sich der Diversitäts-Index für das Jahr 2011 zu 0,625. Die Abweichung dieser Schätzung von dem auf Grund der demolinguistischen Daten gerechneten Wert 0,647 (Dreieck in Abbildung 6) erklärt sich aus der Gleichsetzung von Nationalität und (National-)sprache.